

Begriffsunterscheidung durch Fraktur- und Antiquamajuskeln in der Luther-Bibel.

Von Virgil Moser, Tölz.

Daß der schon seit den 20er Jahren mit Luther eng befreundete Magister Georg Rörer, der sich seit 1537 ganz von der Theologie der Korrekturtätigkeit im Dienste des Meisters zugewandt hatte und seit 1539 oberster vereidigter Korrektor in der Luffschen Druckerei zu Wittenberg war,¹⁾ in den letzten zu Lebzeiten des Verfassers erschienenen Ausgaben der Luther-Bibel eine eigentümliche Unterscheidung zwischen Fraktur- und Antiquamajuskeln zur Kenntlichmachung eines guten oder schlimmen Textinhalts — um es kurz auszudrücken — durchführte, ist längst bekannt.²⁾ Dagegen ist meines Wissens bisher weder über die Art dieses Gebrauchs noch über dessen zeitliche Ausdehnung genaueres mitgeteilt worden,³⁾ da die kurzen Angaben Frankes u. a. hierüber ein nur ganz ungenügendes Bild geben.

Die erste Gesamtausgabe der Luther-Bibel von 1534 hat davon offenbar noch keine Spur⁴⁾: denn im Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben bei Substantiven an sich bereits den unmittelbaren Beginn dieser „Spielerei“ zu sehen, wie vermutet wurde⁵⁾, geht in dieser Form nicht an, weil die Substantivmajuskel (und überhaupt der Majuskelgebrauch im Satzinnern) eine allgemeine Zeittendenz war und vor allem weil Rörer sich dabei zunächst eines andern Systems als in den Ausgaben letzter Hand bediente.⁶⁾

¹⁾ Über ihn zusammenfassend Herzog-Hauck, Realencykl. f. prot. Theol. ³ Bd. 24, 426—32 undADB. Bd. 53, 480—85.

²⁾ S. vor allem C. Franke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers, 1. Aufl., Görlitz 1888, § 132; die 2. Auflage (3 Bände, Halle a. S. 1913—22) druckt diese Stelle (abgesehen von einem vermutenden Zusatz am Schluß) buchstäblich nach, verweist sie aber bezeichnender Weise vom Text in eine Fußnote (Bd. 1, S. 109, Fußn. zu § 33).

³⁾ Eine diesbezügliche Anfrage bei einem der besten Lutherkenner, Herrn Professor Dr. Joh. Luther, ist leider unbeantwortet geblieben.

⁴⁾ Vgl. zum Verständnis des Folgenden die Textproben in meiner „Einführung in die frühneuhochdeutschen Schriftstile“, Halle a. S. 1909, S. 249—51.

⁵⁾ P. Pietzsch, Weimarer Luther-Ausgabe, Abt. Schriften, Bd. 12 (1891), S. XI.

⁶⁾ Dagegen ist es wohl möglich und sogar wahrscheinlich, daß Rörers Vorliebe für Majus-

Aber auch die Biblia von 1539/38, die noch wie bisher in sechs Teilen erschien und die einzige Wittenberger Ausgabe dieses Jahres ist,⁷⁾ zeigt diese Eigentümlichkeit noch nicht: sie hat weder irgend einen typographischen Hinweis noch verwendet sie überhaupt Antiquamajuskeln. Nur ganz vereinzelte Fälle wie WB BIST mein lieber Son (Marc. 1, 11) können vielleicht schon als erste tastende Versuche zur folgenden Regelung angesehen werden, traten jedoch dem Leser schwerlich überhaupt ins Bewußtsein.

Die nächste Wittenberger Ausgabe aus dem Jahre 1540 (jetzt [durch Vereinigung der Teile 1—3] in vier Teilen)⁸⁾ ist mir unbekannt, doch ist sie offenbar ohne Bedeutung für die vorliegende Frage, zumal sie auch noch kein Nachwort Rörers enthält.

Im darauffolgenden Jahre 1541 erschien dann erstmals die neurevidierte Bibel als Frucht der Bibelrevision der beiden vorausgehenden Jahre. Die erste Ausgabe mit den Jahreszahlen 1541/40 (letztere auf dem Titel der Propheten und am Ende des Neuen Testaments) und (durch Vereinigung von Propheten und Apokryphen) in drei Teilen⁹⁾ dieser aufs neu zugerichteten Bibeldrucke, die mir gleichfalls unzugänglich ist, hat aber die Ergebnisse der (noch nicht abgeschlossenen) Revision nur bis einschließlich des 2. Buches der Könige (in Spuren noch bis Esther) verwertet: hier steht zwar am Schluß des Ganzen bereits ein Nachwort Rörers Dem Christlichen Leser, doch ist dieses offensichtlich von dem der Folgeausgabe verschieden, weshalb es noch kaum typographische Anweisungen bringt, und da hier die Neubearbeitung schon wesentlich vor dem Beginn der typographischen Neuerung Rörers in der nächsten Ausgabe abbricht, so spielt diese jedenfalls auch praktisch noch keine oder doch noch keine nennenswerte Rolle, was beides noch nachzuprüfen bleibt. Erst bei der zweiten aufs neu zugerichteten Ausgabe (von hier ab in zwei Teilen, wobei der zweite den Gesamttitel

keln der Zeittendenz durch die starke Anwendung schon in den frühern Bibelausgaben (s. Franke, a. a. O.² Bd. 1, § 32) Vorschub leistete und er sich dadurch veranlaßt sah, dann später (vom Prinzip der logischen Hervorhebung aus [vgl. meine Einhd. Gramm. Bd. 1, § 5]) neue Experimente auf diesem Gebiet zu versuchen.

⁷⁾ P. Pietsch, Bibliographie der Drucke der Lutherbibel 1522—1546, Weimarer Luther-Ausgabe, Abt. Bibel, Bd. 2 (1909), Nr. * 63.

⁸⁾ Pietsch, a. a. O. Nr. * 66; dazu O. Brenner, Neue kirchl. Zeitschr. 29 (1918), 545.

⁹⁾ Pietsch, a. a. O. Nr. * 68; dazu die wichtigen Ausführungen von Brenner, a. a. O. S. 504 und 545 ff.

Die Propheten führt, obwohl er auch die Apokryphen und das Neue Testament umfaßt), die nun auf den Titelblättern und am Ende beider Teile das Erscheinungsjahr M. D. XLI (1541) trägt,¹⁰⁾ waren die endgültigen Revisionsergebnisse in das gesamte Bibelwerk (also auch für den Rest des ersten Teiles von Hiob — Hohes Lied und den ganzen zweiten Teil [Propheten — Neues Testament]) eingearbeitet worden und in ihr findet sich jetzt auch auf dem vorletzten Blatt des zweiten Teiles Körers bekanntes Nachwort¹¹⁾

Dem Christlichen Leser.

Nach einer nur allgemeinen Einleitung über die Bibelübersetzung durch Luther heisst es da (Abf. 2—5):

Wßß das nu auch die jungen vnd einfeltigen Leute sich in dis heilig Buch / / deste leichter richten können / das selbe mit mehr nuß vnd verstand zu lesen / / Ist umb ihrent willen / / durch den Erwir. hoch. Herrn D. Mart. etc. auch diese erbeit zur zugabe furgenommen / Das erstlich von anfang der Bibel durch vnd durch hin aus / bis ans ende / die furnemesten Sprüche / / Sonderlich aber die / darin Christus / das Euangelium etc. verheissen mit ander vnd grösser Schrift gedruckt sind / das sie bald vnd leicht zufinden seien.

Darnach so oft (die ganze Bibel hin aus) ein neue Historia / etc. in ein Cap. angehet / ist am anfang der selben ein grosser Buchstab gesetzt / vnd wo sichs hat wollen schicken / sind oben am blat / vnd am Rand auff beiden seiten / die namen der Propheten / Königen / Fürsten / Lender / Stedte etc. beide der Jüden vnd Heiden gezeichnet / mit mehr denn einerley Schrift / vnterscheid anzuzeigen / welche from oder Gottlose Gottes volck oder Heiden / gewesen sind. Darein sich leichtlich wird richten können ein jglicher Leser der drauff achtung hat.

3^Wm dritten / im Psalter vnd folgenden Büchern hin aus / bis zum ende des neuen Testaments / hab sonderlich achtung auff die zweierley Versalichen so dieser A B C / oder der A B C gestalt sind. W^D nu der ersten zwey / drey oder mehr im Text forne / mitten oder schier am ende eins Cap. stehen / so oft es auch sey / So folget ein gnadenreicher tröstlicher Text oder Spruch / von Christo / seinem Reich etc. von der verheissung des Euangelij / von vergebung der sunden / von der Todten auferstehung / vom ewigen Leben etc. W^O aber die andern dieser gestalt A B C gezeichnet sind / So bedeuts / Entweder das

¹⁰⁾ Pietsch, a. a. O. Nr. *69; dazu wieder Brenner, a. a. O.

¹¹⁾ Ein Teil desselben ist bereits von A. Reifferscheid in seinem Neudruck des „Marcus Evangelion Mart. Luthers“, Heilbronn 1889, S. 2 abgedruckt. Da indes dabei für die Beurteilung des Sachverhalts wichtige Teile fortgelassen sind, muß oben das ganze Nachwort, soweit sein Inhalt hier in Frage kommt, nochmals zusammenhängend wiedergegeben werden.

klagen der Fromen / vber die trübsaln vnd leiden / dadurch jr glauben hie geübt vnd bewert wird etc. Oder aber vnd sonderlich schrecken vnd dreyung Gottes zorns vnd gericht vber die Gottlosen etc. Wer auff solchen vnterricht gedanken hat / kan mit grösserm lust vnd verstand die Bibel lesen.

Obs nu aber nicht allzeit gleich zutrifft / sondern zu weilen die zweierley Verfalichen widersinnisch gesetzt sind / ist leicht vnd bald zuuersehen. Ich hab aber müglichen vleis gethan / so viel an mir gewest / Möchte auch wol leiden das durch aus fein zutreffen. Ich sehe vnd erfare aber das schier vnmüglich wil sein / Denn hie ist ein Man kein Man / Es gehören mehr Personen denn eine zu solcher Arbeit / Wenn die selben gleich zu samen theten / würden sie es dennoch nicht vber all treffen / Denn hie ist kein vleis vnd erbeit gnugsam. Der vleissige Christliche Leser wird hierin gedult haben / vnd wo etwas versehen ist / sich wol wissen drein zu schicken / vnd wo es mangelt selbst bessern / sonderlich was geringe errata sind / Die andern dar an etwas gelegen / findet er hernach gesetzt.

M. Georg. Körer der Bibel Corrector.

Schon aus Körers eigener Angabe geht also zunächst unzweideutig hervor, daß die letztgenannte, hier allein zu behandelnde Neuerung — im Gegensatz zu den in den beiden vorausgehenden Absätzen erwähnten typographischen Eigentümlichkeiten, die (gleichfalls nach seinen Worten) schon im ganzen Bibeldruck durchgeführt sind, — erst seit dem letzten Sechstel des 1. Bandes (Bl. CCXC—CCCL [290—350]: Psalter, Sprüche, Prediger, Hohes Lied) zur Anwendung gelangt. Und dies darf doch als Beweis gelten, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die gedachte Unterscheidung in dieser ersten Vollrevisionsbibel auch zum erstenmal eingeführt wurde. Jedenfalls steht aber als Beginn hiefür das Jahr 1541 fest.

Was nun die praktische Durchführung betrifft, so ist vor allem eines zu beachten: Hier wird im Gegensatz zu später ausschließlich das erste Wort (ganz oder zum Teil) eines Satzes, Satzteils oder einer Wortgruppe durch die zweierlei Majuskeln gekennzeichnet, dagegen noch nie (wie nachher) das Substantiv selbst, weshalb auch die Substantivgroßschreibung an sich nicht die direkte Grundlage dafür gebildet haben kann.

Wie dies Prinzip gedacht war und sich in der Praxis auswirkte, kann man nur durch eine Anzahl von Beispielen einigermaßen zeigen; doch läßt sich auch dadurch sowohl wegen dessen innerer Mängel als auch wegen der aus Raumrücksichten stark zu beschränkenden Auswahl von Belegen kein völlig deutliches Bild geben und gewinnen:

Aus dem 1. Band (Schlußteil).

Psaln 1: DEN der HERN kenne den weg der Gerechten / ABER der Gottlosen weg ver-
gehet. 6. — Sprüche: Kap. 12: WEisige Hand wird herrschen / DIE aber Lessig ist / wird müssen
zinsen. 24, SORGE im herzen / krencket UBER ein freundlich wort erfremet. 25. — Hohes Lied:
Kap. 1: ICH bin Schwarz 5 gegen ICH gleiche dich 9, MAN hat mich zur Hüterin der Wein-
berge gemacht / UBER meinen Weinberg . . . habe ich nicht behütet. 6.

Aus dem 2. Band.

Jerem.: Kap. 4: BLASet die Trometen im Lande 5, DARVMB zihet Secke an / klagt vnd
heulet 8; Kap. 10: SCHVTte aber deinen zorn iber die Heyden 25; Kap. 11: VERflucht sei /
wer nicht gehorchet 3. — Sirach: Kap. 19: ES ist besser / geringe klugheit mit Gottes furcht /
DENN grosse klugheit / mit Gottes verachtung. 24; Kap. 20: ESN weiser Man schweiget / . . . /
ABER ein jeher Narr / kan der zeit nicht harren. 7.

Marc.: Kap. 1: ICH teuffe euch mit Wasser / UBER er wird euch mit dem heiligen Geist teuffen.
8, THVT busse . . . 15, VND es war in irer Schule ein Mensch besessen mit einem vnsaubern
geist . . . VND Ihesus bedrawete in vnd sprach / . . . VND der vnsauber Geist reis in / . . . VND
sie entsagten sich alle / . . . 23—27; Kap. 2: VND es begab sich / da er zu Tisch saß . . . sagten
sich viel Zölner vnd Sunder zu Tisch mit Ihesu . . . VND die Schriftgelerten vnd Phariseer /
da sie sahen / das er mit den Zöllnern vnd Sündern aß / sprachen sie zu seinen Jüngern / WARumb
isst . . . er mit den Zöllnern vnd Sündern? VN das Ihesus höret / sprach er zu jnen / DSE
Starcken dürffen keines Arztes / Sondern die Kranken. ICH bin komen zu ruffen den Sündern
zur busse / vnd nicht den Gerechten. 15—17. — Offenb.: Kap. 17: ICH wil dir zeigen das Vrteil
der grossen Huren / MIT welcher gehuret haben die Könige auff Erden . . . VND ich sahe das
weib sitzen auff einem Thier . . . VND das Weib war bekleidet mit Scharlacken . . . Vnd an
irer Stirn geschrieben den Namen / DAS Geheimnis / die grosse Babylon . . . VND ich sahe das
Weib truncken . . . VND der Engel sprach . . . DAS Thier . . . ist gewesen . . . 1—8, DIE
sieben Heubter 9.

Hinsichtlich der Setzung der Majuskeln innerhalb des betreffenden Wortes¹²⁾
zeigt sich die charakteristische Tatsache, auf die wieder schon Rörer selbst deutlich
hinweist und die auch aus den eben aufgeführten Belegen leicht ersichtlich ist, daß
stets mehrere Großbuchstaben nacheinander (zwey / drey oder mehr) zur Er-
reichung des beabsichtigten Zweckes gesetzt werden und — was viel merkwür-
diger — daß diese Majuskelngruppe zwar häufig das ganze Wort (aber scheinbar
bloß bei kurzen [meist nur zwei- bis dreibuchstabigen] Wörtern) umfaßt (VN,
ES, ICH, DER, DSE, ESN, MAN, VND [oft]; DV, ICH, DIE, DAS,
MIT, VND [oft], ABER, DENN), daneben jedoch sich ganz gewöhnlich nur
über einen Teil desselben und zwar völlig beliebig auf dessen Anfang, Mitte oder

¹²⁾ Sonderbarer Weise gebraucht Rörer dafür den Ausdruck Capitel.

Ende¹³⁾ erstreckt (ABer, ABEr, DEN; VNb, ABER. — WARumb, VERflucht, BLASet, SCHVTte, DARVMb. — SCH, DER, DIE, WER, WEH, ABER, EINEN, SORGE). Ein innerer Grund für diesen sonderbaren Stellungswechsel ist wenigstens für mich nicht erkennbar. Beachtenswert jedoch ist, daß die Majuskelform in der Mitte und am Ende des Wortes meist (oder ganz?) auf die Antiqua beschränkt zu sein scheint: das legt die Vermutung nahe, daß die Ursache typographischer Natur sei, doch bleibt auch dabei das Wie und Warum — Typenmangel kann ja hier schwerlich in Frage kommen, — dunkel.

Es liegt ohne weiteres auf der Hand, daß dies ganze System von vornherein zum Scheitern verurteilt war: lassen sich doch naturgemäß nicht alle Satzinhalte und Wortbegriffe einfach in gut und böse aufteilen, sondern ein großer — ja wohl der größte — Teil steht jenseits von gut und böse, ist also indifferent. Doppelt schwierig und undurchführbar mußte es sich aber gerade bei einem, noch dazu so umfangreichen Sammelwerk wie der Bibel erweisen, das sich aus den verschiedenartigsten Bestandteilen zusammensetzte: mythischen Erzählungen und historischen Berichten, lehrhaften Sentenzen und Moralanweisungen, dithyrambischen und mystisch-visionären Dichtungen usw. Es ist darum sicher auch kein Zufall, daß seine Durchführung gerade da beginnt, wo in der Reihenfolge der biblischen Bücher (nach den Geschichtswerken) zum erstenmal der Gegensatz von gut und böse am deutlichsten hervor- und einander unmittelbar gegenübertrat: zum Teil schon in den Psalmen und vor allem in den beiden ersten didaktischen Sammlungen (Sprüche, Prediger): denn von hier aus hat Röer offenbar die erste Inspiration für seine wunderliche Idee empfangen.

Während im folgenden Jahre keine Wittenberger Originalbibel erschien, waren es im Jahre 1543 wieder deren zwei, die beide gleichzeitig stückweise nebeneinander gedruckt wurden.¹⁴⁾ Mir liegt davon die zweispaltig gedruckte Ausgabe¹⁵⁾ vor. Wiederum auf dem vorletzten Blatt des zweiten Teiles steht Röers (genau wie oben unterzeichnetes) Nachwort Dem Christlichen Leser, bei dem der 1.—3. Absatz buchstäblich gleich geblieben ist, während der 4. nun folgende bedeutsame Abänderung zeigt: Im dritten / Von anfang der Bibel / bis zum ende hinaus / hab sonderlich achtung.... Wo nu der ersten eines oder

¹³⁾ Röer bedient sich für den letztern Fall der auffälligen Wendung schier am ende (vgl. Dtsch. Wb. Bd. 9, Sp. 26, ad 3); man beachte dazu die Änderung in der folgenden Ausgabe.

¹⁴⁾ Pietsch, a. a. O. Nr. *74 und *75; dazu wieder Brenner, a. a. O. S. 548.

zwey / forne / mitten oder am ende eins Cap. stehen / So folget . . . , sonst jedoch (wie auch der Schlußabsatz) abgesehen von einigen bedeutungslosen Kürzungen (bzw. stilistischen Änderungen) ebenfalls völlig gleich mit 1541 lautet.

Zunächst ist hier also das Rörersche Unterscheidungsprinzip jetzt im ganzen Bibelwerk durchgeführt.

Vor allem hat aber nun dessen praktische Durchführung, was aus der veränderten Stelle des Vorworts so gut wie nicht zu erkennen ist, eine durchgreifende Umgestaltung — sowohl nach der inhaltlichen Seite wie nach der äußern Form — erfahren und zwar hat sich diese offenbar auch wieder erst im Laufe des vorliegenden Druckes selbst vollzogen: Während nämlich zunächst — also in dem Teil, der hier überhaupt zum erstenmal das Rörersche Scheidungsprinzip zur Ein- und Durchführung brachte, — noch das bisherige Prinzip gilt, den Inhalt ausschließlich durch das erste Wort des Satzes oder Wortkomplexes zu kennzeichnen, gesellt sich zu diesem später — wo die Bruchstelle ist oder ob und wie sich der Übergang allmählich vollzog, habe ich nicht weiter verfolgt¹⁵⁾, — ein zweites, den Anfang der Substantive (und wohl auch schon anderer Wortkategorien) selbst zum Träger der Inhaltsunterscheidung zu machen, und dieses letztere beginnt das erstere wenigstens gegen den Schluß schon stark in den Hintergrund zu drängen. Gleichzeitig erfährt jedoch auch der formale Ausdruck des Prinzips eine Veränderung, die der obige Passus des Vorworts (eben wegen der Umgestaltung erst im Laufe des Druckes) nicht ganz richtig andeutet: anfänglich wird der beabsichtigte Zweck noch wie 1541 durch mehrere Majuskelsbuchstaben — und zwar auch noch durch mehr als einen oder zwey — und an beliebiger Wortstelle, später aber zunehmend und schließlich durchgehend bloß noch durch den ersten Wortbuchstaben (den Anfangsbuchstaben allein) zum Ausdruck gebracht.

Durch Beispiele läßt sich auch diesmal am besten die Sachlage vermitteln, wobei ich für die spätern Teile absichtlich meist die schon für 1541 ausgehobenen Stellen mit den charakteristischen Stichworten wiederhole, um einen klaren Vergleich über die Unterschiede der beiden Ausgaben zu ermöglichen.

¹⁵⁾ Pietsch Nr. * 75.

¹⁶⁾ Dazu wäre auch die Heranziehung der andern Ausgabe des Jahres notwendig.

Aus dem 1. Band

folgende Probe für den erstmals hinzugekommenen Teil desselben vom Anfang des ganzen Bibelwerks:

1. Mos.: Kap. 1: Am Beginn der Absätze 2, 3, 4, 6 u. 7 VND [die Antiqua zweizeilige Initiale] Gott sprach, dagegen zu Anfang der Absätze 5, 8, 9, 10 u. 11 VND [davon nur 1 mal doppelzeilige Initiale] Gott sprach (bezw. segnet sie Abs. 10); Kap. 3: VND die Schlange war listiger denn alle Thier 1, VND sie höreten die stimme Gottes... VND Adam versteckt sich mit seinem Weibe 8, Vnd er [= Adam] sprach ICH hörete deine stimme im Garten... VND er [= Gott] sprach.... Da sprach Adam: DAS Weib... gab mir.. vnd ich aß [sic!]. Vnd sprach Gott.... Das Weib sprach / DIE Schlang betrog mich.. 10-13.

Die frühern Belege aus dem Schluß dieses Bandes stellen sich jetzt so dar:
Psalm 1: Denn... Aber... 6. — Sprüche: Kap. 12: Bleißige... Die.. leßfig... Zinsen 24, Sorge... Aber... 25. — Hohes Lied: Kap. 1: ICH bin schwarz 8 gegen ICH gleiche dich 9, Man hat... Aber... 6.

Im 2. Band

aber zeigen die oben aufgeführten Stellen nun folgendes Bild:

Jerem.: Kap. 4: Blaset [sic!]... 5, Es feret da her der Lowe aus seiner hecke / vnd der Verstörer der Heiden zeucht einher (1541: ES... Lowe... Verstörer...) 7, Darumb... 8; Kap. 10: Schütte... Zorn vber die Heiden 25; Kap. 11: Verflucht... 3. — Sirach: Kap. 19: ES... Denn... 24; Kap. 20: Ein... Aber ein... Narr... 7.

Marcc.: Kap. 1: Kameelharen... Gürtel... Henschrecken 6, Ich [sic!] teuffe... / Aber er... 8, Satan 13, Thut... 15, VND... Mensch... Geist... Vnd Ihesus... Vnd... Geist... Vnd sie entzakten sich... 25-27; Kap. 2: Vnd es begab sich / ... Zölner vnd Sünder... Vnd die Schrifftgelerten vnd Phariseer / ... mit den Zöllnern und Sündern... / Warumb [sic!] isset... er mit den Zöllnern vnd Sündern? Da... Die starken... Ich bin... den Sündern [sic!]... 15-17. — Offenb.: Kap. 17: Ich wil... das Vrteil der... Huren / Mit welcher... die Könige auff Erden... Vnd ich sahe... auff einem Thier... Vnd das Weib... Vnd an jrer Stirn geschriben den Namen / Das Geheimnis / Die große Babylon... Vnd ich sahe das Weib truncken von dem Blu der Heiligen... VND [sic! doppelzeilige Antiquainitiale!] der Engel... Das Thier... 1-8, VSE [sic!] sieben Heubter 9.

Selbstverständlich ist durch diese Doppelheit der Inhaltsbezeichnung der in der Sache selbst gelegene Übelstand nicht geringer sondern nur noch größer geworden: so charakterisieren die Majuskeln einerseits schon durch das (an sich meist indifferente) Anfangswort des Satzes (z. B. Es, Vnd, Aber) den ganzen folgenden Satzinhalt, andererseits aber am Anfange der Substantive nochmals die Person oder den Gegenstand in dessen Zusammenhang, selbst dann, wenn diese an sich eher den gegenteiligen Begriff verkörperten (wie Könige Offenb. 17, a.a.O.);

noch zweckloser war die Doppelheit innerhalb eines Wortkomplexes, wie bei Artikel und Substantiv, und mußte sich hier als völlig undurchführbar erweisen. Die einschneidendste Verschiebung der ursprünglichen Absicht ergab sich jedoch durch die Verlegung des Prinzips ausschließlich auf den Anfangsbuchstaben: denn dadurch hoben sich nur noch die schlimmen Satz- und Wortinhalte durch ihre Antiquamajuskel unzweideutig heraus, während die guten mit ihrer einfachen Frakturmajuskel am Satzbeginn mit der allgemeinen Großschreibung der Satzanfänge und am Wortbeginn mit der bereits ausgedehnten Substantivgroßschreibung verschwammen und darum für den einfeltigen Leser überhaupt kaum noch erkennbar waren. Dazu gesellen sich noch die zahlreichen Ungereimtheiten und Irrtümer: so beruht die angeführte Unterscheidung zwischen VMD Gott sprach und VMD Gott sprach 1. Mos. 1 doch sicher nicht auf einer von Schopenhauerschem Pessimismus getragenen Absicht Hörers, einen Teil des göttlichen Schöpfungswerkes (z. B. das Licht!) als schlecht zu kennzeichnen, sondern lediglich auf dem Mangel an nötigen Frakturinitialen; Setzer- und Korrektur-entgleisungen sind die öftere Ersetzung der Antiqua durch Fraktur (Blaset Jer. 4, 5, Ich Marc. 1, 8, Warum ebda. 2, 16), das völlig widersprechende VGE Heubter Offenb. 17, 9 und anderes.

Der nächste und zugleich letzte zu Luthers Lebzeiten veröffentlichte Druck der Vollbibel war der von 1545/44 (letztenannte Jahreszahl am Ende des 1. und Titel des 2. Bandes)¹⁷⁾. Hier hat das diesmal ganz am Ende des 2. Bandes stehende Nachwort Dem Christlichen Leser, das nun nur mehr mit M. Georg Rörer (ohne den frühern Zusatz) unterzeichnet ist, vor allem in dem uns interessierenden Teil eine starke Änderung und Verkürzung erfahren: dieser (dem gleichgebliebenen 1. und dem 2. mehr und 3. wenig zusammengezogenen Absatz folgende) 4. Abschnitt lautet jetzt kurz und bündig¹⁸⁾: 3Vm dritten sind die zweierley Buchstaben / der A B C und der A B C gestalt / gesetzt / dem vnersaren Leser vnterscheid anzuzeigen / Das wo dieser A B C stehen / die Schrifft rede von gnade / trost etc. Die andern A B C von zorn / straffe etc. [Dann noch der frühere 5. Absatz in stark verkürzter Form, woran sich unmittelbar noch einige

¹⁷⁾ Pietzsch, a. a. O. Nr. * 79.

¹⁸⁾ Schon abgedruckt bei Franke a. a. O. ungenau (1. und 2. Aufl.) und bei Reifferscheid, a. a. O. S. 2.

Druckfehlerberichtigungen und eine Anzahl von (gegenüber den früheren Ausgaben vorgenommenen) Übersetzungsänderungen anschließen.]

Für die Praxis dieser Ausgabe ist charakteristisch: sachlich die starke Vermehrung der Antiquamajuskeln bei den Substantiven, formal die einheitliche Durchführung der Beschränkung auf den Anfangsbuchstaben als Inhaltsträger vom Beginn des Druckes an.

Demgemäß zeigen die vorhin ausgehobenen Belege folgende Änderungen gegenüber 1543:

1. Band.

1. Mos.: Kap. 1: der erste [— sechste] Tag ($6 \times$) (1543: $6 \times$ tag); Kap. 3: VNd die Schlange, Vnd (Adam), Vnd [sic!] er sprach / Ich [sic!], Vnd er [= Gott], Das Weib, Da (sprach Gott), Die Schlange.

Psaln 1: Gottlosen. — Sprüche: Kap. 12: Die [sic!] ... Lessig ... zinsen. — Hohes Lied: Kap. 1: Ich.

2. Band.

Jerem.: Kap. 4: Blaset [sic!], Secke (1543: Secke); Kap. 10: ... zorn [sic!] ... Heiden.

Marc.: Kap. 1: die riemen seiner Schuch (1543: schuch) 7, VNd (es war) [sic!], Vnd (der .. Geist) [sic!]; Kap. 2: da er zu Tisch saß in seinem Hause / (1543: tisch ... Hause). — Offenb.: Kap. 17: Vnd (ich sahe) [sic!], den Namen, Das Geheimnis, Vnd (ich sahe das Weib) [sic!], Das [sic!] Thier.

Im übrigen kann man sich über den Stand dieser Ausgabe ein zusammenhängendes Bild aus den Proben in meiner Einführung in die frühneuhochdeutschen Schriftdialekte (1909), S. 253—255 sowie aus dem Variantenapparat bei Reifferscheid a. a. O. (unter R) machen.

Man sieht schon aus den obigen wenigen Beispielen, daß zwar gelegentliche Besserungen erfolgt sind (Vnd (er sprach) > Vnd 1. Mos. 3, 10, Blaset > Blaset Jer. 4, 5, VNd > VNd Marc. 1, 23), doch daneben nicht nur mehr alte Fehler geblieben (der Wechsel von VNd — VNd in 1. Mos. 1 ganz wie 1543, Warumb Marc. 2, 16, Die starken [statt: Starcken] ebda. 2, 17, Sündern ebda., VNd (der Engel) Offenb. 17, 7, Die Heubter ebda. 17, 9), sondern ebenso viele neue dazugekommen (Zorn > zorn Jer. 10, 25, Vnd > Vnd Marc. 1, 26, Offenb. 17, 3 u. 6) sind. Im übrigen tritt hier die Überspannung des Prinzips bei den Anfangsmajuskeln der Substantive schon ganz deutlich dadurch hervor, daß an sich und selbst im Satzzusammenhang indifferente Gegenstände (Schuch, Tisch, Haus) und, was das merkwürdigste ist, sogar Dinge, die dem Zusammen-

hang nach vom religiösen Standpunkt aus als absolut gut anzusprechen sind (wie die sechs Schöpfungstage!) und nicht minder die Krone der Schöpfung (Ich wil euch zu Menschen fischer machen Marc. 1, 17) das Rainszeichen der Antiquamajuskel an der Stirne tragen.

Eine neue Auflage kam bereits im Jahre 1546 heraus¹⁹⁾, die vielfach schon seit Anfang des 17. Jahrhunderts²⁰⁾ und auch neuerdings wieder²¹⁾ als die eigentliche Ausgabe letzter Hand angesehen wird, weil an ihrer Vorbereitung der Reformator selbst noch Anteil hatte. Mir liegt zwar nicht diese selbst, wohl aber der 1. Band der Titelausgabe mit der Jahreszahl 1647²²⁾ vor, die sich von jener lediglich dadurch unterscheidet, daß ein neues Haupttitelblatt mit der letztern Jahreszahl dem alten Satz des 1. Bandes (nicht aber dem des 2.) vorangestellt wurde. Auch diese Auflage enthält am Ende des 2. Bandes ein mit Georg Rorarius unterschriebenes Nachwort Dem Christlichen Leser: doch scheint dieses von dem der vorausgehenden Ausgabe (1545/44) wesentlich verschieden und vielmehr schon mit dem der folgenden (von 1548) in der Hauptsache übereinstimmend zu sein²³⁾, weshalb es auch kaum noch die frühern typographischen Anweisungen enthält.

Um so auffälliger ist es, daß gerade hier die Schrullenhaftigkeit des Rörerschen Einfalls erst ihren kaum noch zu überbietenden Gipfelpunkt erreicht. Das mag an zwei Kapiteln (dem Anfang und aus dem letzten Viertel des 1. Bandes), deren Antiquamajuskeln ich in der Hauptsache vollständig aufführe, gezeigt werden:

1. Mos. Kap. 1: Zu den Antiquamajuskeln an den Satzanfängen und dem sechsmaligen Tag sind jetzt noch gekommen: stets Thier(e) (7×), Vieh (3×), Vogel (3×), Geuogel (3×), Gewürm (4×), Gras (2×), Kraut (4×), Beume (2×), Meer (3×), Finsternis (2×), Nacht (2×), ferner auff der Tieffe, Zeichen / Zeiten / Tage vnd Sare [letzteres Fraktur geblieben!], ein klein Licht, Sternen, Speiße (bei sämtlichen 1545 Frakturmajuskel).

¹⁹⁾ Pietsch, a. a. O. Nr. * 82.

²⁰⁾ Vgl. meine Angaben Neue kirchl. Zeitschr. 43 (1932), 410 nebst Fußn. 3.

²¹⁾ So auch von Brenner, a. a. O. 29, 503.

²²⁾ Pietsch, a. a. O. Nr. * 83.

²³⁾ Nach der Mitteilung von Anfang und Schluß bei Pietsch unter Nr. * 82; eine eigene Feststellung war mir wegen des Fehlens des 2. Bandes der Ausgabe von 1647/46 nicht möglich.

Hiob Kap. 2: Die schon 1545 reichlich stehenden Antiquamajuskeln sind völlig gleichbleibend übernommen sowohl an den Satzanfängen (Du aber hast mich bewegt, Haut fur haut, Aber recke dein Hand aus, Sihe da / er sey in deiner hand, Da fuhr der Satan, Segene Gott vnd stirb, Vnd huben auff ire stimme, Denn sie sahen) als auch zu Beginn der Substantive (Satan stets [6×], was ein Man hat, mit .. Schweren, sein Kleid, auff der Erden); dazu sind neu hinzugekommen: Land (2×), Leben, Scherben, Freund (1545: Land [2×], Leben, Scherben, aber freund).

Entsprechend auch sonst: z. B. Psalm 7 Seele, Leben (für 1545: Seele, Leben).

Abgesehen von dieser gewaltigen Vermehrung der Antiquamajuskeln am Wortbeginn stimmen diese meist mit denen von 1545 überein (so sind sie z. B. Hohel. Kap. 1 in beiden Ausgaben völlig gleich); manchmal sind aber auch kleine Änderungen eingetreten (z. B. Sprüche Kap. 12 wieder Die .. leßfig wie 1543 gegen 1545, Hohel. Kap. 5, 4 vnd mein Leib gegen 1545 Vnd mein Leib).

Es sind hier also alle vernünftigen Grenzen überschritten, da nun nachgerade alles und jedes als schlecht erscheint: schlecht sind die Tiere und Gewächse, die Gott dem Menschen zum Nutzen schuf, schlecht das Leben und sogar die Seele.

Die Ausgabe von 1548²⁴⁾ bringt am Schluß des 2. Bandes gleichfalls ein Nachwort Dem Christlichen Leser mit der Unterschrift Georgius Rorarius, das indes lediglich einige geänderte Scholien verzeichnet, von den frühern typographischen Angaben hingegen keine Spur mehr enthält.

Trotzdem sind die Antiquamajuskeln noch immer und zwar offenbar durchweg im Umfang der Ausgabe von 1546 (47) beibehalten und nur zuweilen schon durch Frakturtypen ersetzt, wie folgende Beispiele zeigen:

1. Mos. Kap. 1: alle Antiquamajuskeln völlig mit 1546 (47) übereinstimmend außer der erste Tag (auch gegen 1545) (neben sonst 5×Tag), Tiefe (wie 1545).

Hiob Kap. 2: ebenso außer Sihe da (auch gegen 1545), mit schweren, Kleid (beide auch gegen 1545), scherben (1545 mit Majuskel: Scherben).

Marc. Kap. 1: Antiquamajuskel mit 1545 (der 2. Band der Ausgabe von 1546 war mir, woran nochmals zu erinnern, unzugänglich) übereinstimmend, ferner um folgende — wohl alle schon aus 1546 übernommene — Fälle vermehrt: Er [Jesus!] gebeut 27, Sihe zu 44, Sünde, wild Honnig, Taube [der hl. Geist!], Schule (stets [4×]), Sonne, Stad (2×) Stedte, von allen Enden 45 (1545 sämtliche mit Frakturmajuskeln), umgekehrt in Fraktur umgewandelt nur: Du bist komen 24, Satan, gerücht, fieber 30.

²⁴⁾ Über diese und die folgenden Ausgaben G. W. Panzer, Entwurf einer vollst. Gesch. der deutschen Bibelübers. M. Luthers vom Jahre 1517—1581, 2. Aufl., Nürnberg 1791, S. 408 ff. Nr. 3, Nr. 5, Nr. 7 und Nr. 10 bzw. 12.

Im Jahre 1549 erschien bloß eine Titelausgabe der vorigen.²⁵⁾ Die Ausgabe von 1550 bringt nochmals das mit dem von 1548 völlig identische Nachwort Rörers. Hier sind aber nun bereits die Antiquamajuskeln vollständig beseitigt mit Ausnahme der größern Initialen am Anfang der Absätze, die anfangs noch durchaus geblieben (so 1. Mos. Kap. 1 ganz wie früher), später aber teilweise durch Frakturinitialen ersetzt (so Marc. Kap. 1 teils die frühern Antiquas teils dafür neue Frakturinitialen) sind, wobei die rein drucktechnische Ursache ihrer Erhaltung unverkennbar ist. Beachtenswert ist jedoch bei dieser Rückumsetzung der Substantive in Frakturtypen, daß diese — was sich schon bei den beschränkten Fällen der Ausgabe von 1548 erkennen läßt, — vielfach und 3. T. gewöhnlich nicht in Majuskeln sondern in Minuskeln (besonders bei nicht lebenden Wesen) erfolgt ist (so sind 1. Mos. 1 und Marc. 1 meist die letztern, dagegen Hiob 2 durchgängig die erstern eingesetzt), was im Verhältnis zur Ausgabe von 1545 auch gewisse Rückschlüsse bezüglich der Substantivgroßschreibung selbst im oben angedeuteten Sinne²⁶⁾ zuläßt.

Noch die Ausgabe von 1551 enthält ein (von dem der beiden vorigen völlig verschiedenes, sich nur mit einer einzigen Stelle von Hosea 13 beschäftigendes) Schlußwort An den Christlichen Leser (sic!) von Georgius Rorarius, so daß diese also bereits vor dessen Abreise nach Dänemark im März 1551 zum Abschluß gekommen sein muß. Die allein verbliebenen mehrzeiligen Antiquainitialen am Beginn der Absätze haben sich hier ganz im Umfang der vorausgehenden Auflage behauptet (so in den drei dort genannten und auch in andern Kapiteln).

Während der Jahre 1552, 53 und 54 sind wahrscheinlich überhaupt keine Neuauflagen herausgekommen.²⁷⁾

Endlich haben in der nächsten mir zugänglichen Wittenberger Ausgabe von 1555/56, die wie alle vorausgehenden bei Hans Lufft erschienen ist, aber gegenüber allen diesen (seit 1541) zum erstenmal nicht mehr den Zusatz Luffs new zugericht auf dem Titelblatt trägt und natürlich auch kein Nachwort des aus der Offizin längst ausgeschiedenen Rörer mehr enthält, auch die vorigen Antiquainitialen der Absätze häufiger eine weitere Einschränkung erfahren.

Aber auch die revidierte sog. Kurfürstenbibel, Wittenberg (Gedruckt durch Hanns

²⁵⁾ Panzer, a. a. O. S. 411 Nr. 4.

²⁶⁾ Vgl. oben Fußnote 6.

²⁷⁾ Panzer, a. a. O. S. 432.

Krafft's Erben) 1581²⁸⁾ und die neuerevidierte Wittenberger Bibelausgabe (Gesdruckt durch Job Wilhelm Fincelium / In Verlegung Zachariae Schürers) von 1622²⁹⁾, die beide den Text der Ausgabe letzter Hand von 1545/44 zugrund legen, aber dieser gegenüber auch sonst sprachliche (und sogar textliche) Veränderungen — die erstere noch in geringerem, die letztere schon in ziemlich weitgehendem Maße — vorgenommen haben, haben die Antiquamajuskeln ihrer Vorlage nicht wieder aufgenommen.

Eine eingehendere Untersuchung der ganzen Frage würde wahrscheinlich den einen oder andern Punkt des Systems noch deutlicher erkennen lassen, lohnt sich jedoch wegen ihrer Unbedeutendheit kaum. Immerhin ist auch dieser Rörersche Irrweg von einer Stelle aus, die die Entwicklung der neuhochdeutschen Schriftsprache so nachhaltig beeinflusst hat, für unsere Erkenntnis ihrer allmählichen Bildung lehrreich und daher auch von gewisser prinzipieller Bedeutung.

²⁸⁾ Panzer, a. a. O. S. 458 ff.

²⁹⁾ Beitr. zur Gesch. der deutschen Sprache und Literatur 47 (1923), 334 ff., wo ich auch ihre sprachlichen Abweichungen von der Vorlage behandelt habe.